

Magnifice

Hochwürdiger und Hochgelahrter Herr Ist,
Hoch Patron,

Ich. Hochwürdige Magnificenz haben mich durch
Ihre höchst gerühmte Schreiben in die angenehme Bestürzung
gesetzt, dergleichen ich in der Welt nie empfunden habe. Mit
unter der ängstlichen Sorge, ob dieselben wohl mirer gehorsamster
Zuschrift weisem Gerathgebenen Abhandlungen erhalten
hätten; grüßte ich das unaußerordentliche Vergnügen, mir Ihrge-
wichtete Antwort, und noch dazu viele gelobte Briefe zu em-
pfangen. Ich danke mit Wahrheit sagen, daß mich ein so reichliches
Ihr Vorfall äußerst gerührt und bei mirum sehr ausserordentlich
Umständen drähtig bewußt habe. Mirer Schuldigkeit würde
hinweg zu gehen, die Pflichten der Dankbarkeit und Verbund
lichkeit ohne Aufschub in einem gehorsamsten Antwortschreiben
an den Tag zu legen: allein ich habe mit Vorsetz so lange ver-
weilt, als unzulässig zu werden. Denn da frö. Magnificenz
mir befohlen haben, das Raynaldi Fortsetzung von der Baron
Analibus in einem hiesigen Auction zu versteigern: so habe
ich abwarten wollen, ob ich so glücklich seyn könnte, für den
Magnificenz mirer Bereitwilligkeit, dero Befehl zu vollenden
zu seyn. Da aber bereits verschiedene Auctiones seit der
Zeit gehalten worden, und mir diese Wege wieder ein neues

Catalogus zum Vorlesen gedonnen ist, und im Comen bey uns
 veritren Auctores gehalten werden: so habe Auctoren Aufstand
 nehmen wollen, wo. Magnificenz geschenkt zu werden, das
 diese Worte anders sein noch in Leipzig zu lesen in einer
 Oeffentlichen Bibliothek. Vor zwey Jahren ist es in der
 Jesu wider die Auctoren der Dreyen, das verlaugte
 Worte zu bekommen, und wünschte nicht mehr als daß ich so
 glücklich sein möchte, fürer Magnificenz durch die
 diese Schrift mich einigermaßen gefallen zu lassen. für die
 mir sehr gerührt überbrachten gründlichen Befandlungen statt
 deneben den verbindlichsten Dank ab zu sagen da ich selbst
 Golognisch bekommen werde, dieselben wohl zu nützen. Besonders
 wird mir die gründlich gelehrte Schrift: de controversiis Theologicis
 unitatis Ecclesie unico medio vornehmlich durch die Christen, da ich selbst
 das Eöllius Lob und Stütze der beschreiben werde. Dieser Schrift
 fürwunder hat die Theologische Stütze mit der den Dreyen
 gegeben, wie Lere nach ihm gehen hat. Sonst habe ich der Schrift
 vielen tiefen Gesehen mitteilen müssen, die sie mit Abzügen
 und Nutzen geben; und mir ist es nicht weniger sehr angenehm
 gewesen, daß ich zu dem Besitze dieser Auctoren Gesehen Befandlung
 gekommen bin, da ich selbst der übrigen werden inbegriffen
 habe, und daraus seit vielen Jahren vornehmsten Nutzen und
 Vortheile ziehen.

Ihre Gnadewürdige Magnificenz haben sich in der hochgelehrten
 Schrift so wohlgerührt gegen mich und läßt, daß ich mich
 nicht enthalten dan, ein großes Vertrauen auf der hohen
 patrocinium zu setzen. Und diese würde mir desto vor
 ehreungswürdiger sein, wenn es sich durch solche Widern
 gen, die ich sehr eifrig wünsche, tätig verweisen wollte. In
 meinem Vaterlande habe ich leider allem Aussehen nach
 wenig glückliche Umstände zu hoffen; welches jedoch voran
 setzen dan den die jetzigen Verbindungen der Dinge, wo
 von ich lieber reden, als dieses schreiben möchte, bedankt sind.
 Ich habe mich zwar vor dem Ober-Episcopo von
 stehende Jahre öffentlich veranlassen lassen, und das
 Zeugnis, daß der Präsident, Graf von Holzendorf selbst unter
 schreiben, erhalten: ich hätte auf die vorgelagten Fragen
 geschickt beantwortet: ich habe mich auf der Universität zu
 Gießen sehr, und auf der Universität Leipzig sehr Jahre
 aufgehalten: ich habe sehr mich im geringsten zu versetzen, labi
 nicht Proben meines fließenden Ductus lassen, ich habe in der

Philosophir und Ethologir gewissern ob mirer Kräfte hinwider
 etwas vermögen; ja ich würde noch weit mehrer beschreiben gewillt
 gegeben haben, wenn sich allzeit ein Ethologer dazu hätte finden wollen
 daser sich so auf die Großen der Consistorial Räte für billig an
 daß ich bald befördert würde: allein der Präsidant ist durch
 einer Vorstellungen zu gewissem, sondern schreift mich mit einem
 Vertrautungen ab, da er unterdrücken mußte andrer befördert
 von denen man weiter nichts weiß, als daß sie einmal ein Jahr
 auf einer Universität gelebt haben. folglich sehe ich mich noch viele
 Jahre von einer Beförderung ausgeschlossen. Nun könnte ich zwar
 dieselbe durch Briefe bewirken, wenn ich, wie es jetzt der Fall ist
 gewöhnlich die casus obliquos zu Hilfe nehmen wollte: ich dan
 mich aber nicht entschließen, noch zu unternehmen, daß einem so
 kleinen Mann unaufrichtig ist. Zumal da ich so lange gewartet
 habe, und niemand an mir etwas anzusetzen vermag; man mag
 mich daher die erforderliche Weisheit, oder wenigstens gewisse
 Lebenswandel aufgeben. Aber diese habe ich die meisten Jahre lang
 erwartet, da man oft vorwärts, um einen Dienst aufhalten kann; ja
 ich habe mirer geben, sie mögen mir so geringe sein, als sie im
 mer wollen, zum Besten meiner Vaterland zuwenden wollen.
 und habe mirer Dienst oft und rüstlich angetragen: da ich aber
 den offtgekauften nicht verlaugen kann und mit Missergebnissen
 mich, wie mir diene, die ich selbst auf der Erde selbst auf der
 Universität habe unterworfen müssen, die aber nicht können wollen
 vorzugehen werden: so glaube ich völlige Lust zu haben, mir
 Glück nächst Gott außer meinem Vaterland zu suchen. Nun
 habe ich aber außer dasen einen Vater, der sich gegen
 mir so wohlthätig und göttlich gütig abgedrückt hat, als
 ein Magnificenz, in der so großartigen Beschreibung zu sehen
 haben. Daher bin ich auch gleich nach Lösung des Lebens auf
 den Voratz gewatzen, dieselben ganz geschenkt zu verkaufen,
 der so sehr patrociniem drogestalt gegen mich widerstand zu machen,
 damit ich in der Braunschwigerischen Landen, oder sonst in
 Hindenburg zu einer baldigen Versorgung gelangen möchte.
 Ich weiß zwar nicht, ob ich als ein Einländer nach der dortigen
 Landesverfassung in Verdacht kommen könnte. Dieses ist
 mir aber bekannt, daß es gar keine Schwierigkeiten
 macht, wenn man an einem Orte befördert sein will. Und
 auf einer Stelle von der letzten Zeit würde ich anzunehmen
 können, indem ich die so genannten sieben Weisheitsarten,

und brauchen nicht nur auf der Fürstenschule wo man mit Freyheit dazu
angehalten wird vorzutreten, sondern auch nach der Zeit bis jetzt steht fortgesetzt
hat. Wer weiß ich hierin gedankt zu seyn, nachdem dieselben
aus einem großen geschmack übermüdeten lateinischen Disputationen
abgeschafft. Daß ich die Philosophie, und besonders die so genannte
Metaphysik nicht verabschiedet habe begreife mirer Anordnungen, die
ich der Überzeugung von Ekladui Gedanken über die Metaphysik
kritik beigefügt. Die Erbräuser Gewaltsamkeit ist im letzten Jahr schon
vollkommen müde. Auf dem Gymnasio zu Löwen hat ich dieselbe
zwey Jahr nach volkthumlicher Weise solenne öffentlich gehalten, welche
die dasige Rath und Landräthe Herr D. Baumhild, und der jetzige
Professor in Solingen v. Ekladui begreifen können, auf deren Aufstehen
ich zu lösen mir vorgenommen hatte. Ja nach der Magnificenz d. d. d.
glauben werden: so habe ich in unbedeutender Glorie gehabt in Solingen
an der Stelle des H. Prof. Virgatus zum Beweise der Wohlthat
brauchen mit Vorzugslagen zu werden. Und willkürlich hat ich die
sichere Station willkürlich erhalten, wenn ich damals die Sache in der
einer Krise und Disputation hätte aufbringen können. Und doch ist
jetzt ich wahrlich nicht in der Lage, an alle das die Magnificenz
daraus abzuschaffen mögen, ob ein Mensch, der sich wenigstens nicht
bewußt hat, sich der Welt nicht zu wehren, nicht weichen, nicht
geringer Wohlthaten oder kleinen Gefährden zu weichen, nicht
verlangen nicht willkürlich nicht zu lassen, sondern mir selbst
gibt sich bloß das, was, und gewissermaßen zu lassen, nicht
wenn ich bald zu einer Beförderung gelangen könnte. Ich habe
warum nicht bloß für die Magnificenz gründlichen Hoffen und nach
nicht mehr, wenn aus dieselben einen Ausbruch zu seyn sollten
der für mich nicht vortheilhaft wäre. Sollten aber dieselben ge-
nügt seyn, sich mir nach der von Großmuth auszusprechen da
so dieselben ganz groß zu seyn im Stande sind: so wünsche ich
sich die hochwürdige Magnificenz, gütig, daß ich denselben nicht
noch mein ganzes Glück zu schreiben unterstünde zu schreiben, und
meine große Verbindlichkeit so vollkommen als es möglich
ist, an den Tag legen würde. Befinden so dieselben für
ähnlich sich nach meinem Umständen vorzu- und zurück-
so werden die Herren Coadjuten in Wittenberg und Solingen
nicht vernachlässigen, denselben zu verlässigen Nachrichten von mir
zu schreiben. Wenn dieser gelehrte Mann älterer Freunde der
sichere Apoll. Rath aber die Sorge für meine Wohlthaten für
mein Jahr gegeben haben: so wäre ich längst befördert. Selbst
so findet es auf aller möglicher Zeit und hat nicht nur den
übergeordneten geblieben, der mir Patrouillen zu schreiben und nach
ist: daß es so von Jahr, wenn man mich so bald noch nicht
befördert werden so mit mir zu finden wäre. Und dieses mag
die Günstigkeit seyn, warum ich so lange warten muß. Der
wenige Reformator ist auf Jahr lang zu schreiben, und wieder
ich noch länger erhalten haben, wenn es sein Glück hätte zu
halten können. Da ich aber einen solchen Gefährden, zuweilen in
diesem abzugeben, nimmst in Wille zu schreiben: so werde ich
diesem kleinen Stand so bald es möglich ist, verlassen. Inzwischen
da ich nicht bewußt bis ich von der gütigen Gesinnung und
zufällig Nachricht zu erhalten, das Glück habe. Und dieser mag aus-
fallen, wie er immer will: so werde ich das nicht unterlassen, auf
allen Kräften zu bestehen, daß ich mit der größten Fleißigkeit ge-
he, und zu schreiben seyn werde.

Hochwürdiger Herr Ich,

für die Magnificenz,

In dem
in der H. Apollati,
aus Rath Ekladui Gasse
am 10. April.

1752
sagt Krieger in Sachsen, der nachher
dann nach Jambour übersiedelte.

ganz gesondertem Sinne,
Urban Gottlob Thomsen. A. M.